

## Beobachtungen zu Jesaja 49,14-26

Odil Hannes Steck - Zürich

Bei dem Deuterjesaja-Abschnitt 49,14-26, der sich als solcher wegen durchgängiger Zion-Orientierung aus seinem Kontext heraushebt, ist nach wie vor umstritten, ob es sich dabei um einen gewachsenen oder um einen ursprünglich einheitlichen Text handelt<sup>1</sup>. Nimmt man ihn zunächst, wie er vorliegt, weckt er den Eindruck eines wohlangelegten Ganzen. Auf eine zitierte Zion-Klage (V. 14) folgt eine breite Jahwe-Antwort (V. 15-26). Dieser muß man im vorliegenden Text wohl auch V. 24 zurechnen, da die Aussage im Unterschied zu V. 21 nicht als Zionrede eingeführt ist<sup>2</sup>, und ebenso V. 15a<sup>3</sup>, an den V. 24 stilistisch anknüpft wie dann V. 25a<sup>2</sup>.β + b an V. 15bα + β. Innerhalb dieser Jahwe-Antwort, die in V. 21 auch ein künftiges Zion-Zitat enthält, sind die Aussagen V. 22f und V. 25f durch Einführung mit der Botenformel und Abschluß mit Erkenntnisaussagen besonders hervorgehoben<sup>4</sup>.

Wie ist die Jahwe-Antwort in sich untergliedert? Einen in sich schier völlig geschlossenen Aussagegang bilden fürs erste V. 15-20. Die Versicherung, daß Jahwe entgegen V. 14b Zion nicht vergißt (V. 15), wird in V. 16-17, durch *hn* eingeleitet und durch Bauterminologie zusammengehalten, dadurch unterstrichen, daß Jahwe Zions Mauern ständig vor sich hat und in Auswirkung dessen Zions - im Text unausgesprochen als Träger des Wiederaufbaus gedachte - Söhne bereits zu ihr eilen, während Zions Zerstörer von ihr ausziehen werden. V. 18a, eingeleitet durch eine ausgeführte Aufforderung an Zion,

<sup>1</sup> Vgl. dazu und zu exegetischen Einzelfragen des Abschnitts neuerdings besonders A. SCHOORS, *I Am God Your Saviour*, VT.S XXIV, Leiden 1973, 104ff; R.P.MERENDINO, *Jes 49,14-26: Jahwes Bekenntnis zu Zion und die neue Heilszeit*, RB 89,1982,321-369; W.A.M.BEUKEN, *Jesaja, deel IIB, Nijkerk 1983*, 51ff.

<sup>2</sup> Vgl. zur Diskussion SCHOORS, 114-116; BEUKEN, 64f. Die Formel V. 25a *kj kh 'mr jhwh* spricht nicht dagegen; sie kann auch sonst innerhalb einer bereits durch Botenformel eingeführten Jahwerede (49,22) auftreten, vgl. z.B. 2Kön 3,16.17; Jer 22,3.6; 27,16.19; 29,4.8.10; 49,7.12.

Als Frage Zions könnte V. 24 in Betracht gezogen werden, wenn V. 22 wegen "mein Herr" Jahwe zitierende Zionrede wäre, so MERENDINO, 339.363. Doch ist dies sachlich ganz unwahrscheinlich, wenn V. 22ff die Antwort auf ein erst künftiges Zionzitat V. 21 sein soll, von der problematischen Auffassung der Endung -*aj* als Personalsuffix ganz zu schweigen.

<sup>3</sup> Vgl. dazu z.B. MERENDINO, 329f.

<sup>4</sup> Ob schon V. 14 als Zitierung Zions in einer Jahwerede gedacht ist (so MERENDINO, 324.329), ist bei isolierter Betrachtung schwer zu entscheiden. Im Falle einer Einzeleinheit V. 14-20 (vgl. V. 21) ist es möglich. Im Falle einer von vornherein kontextbezogenen Formulierung von V. 14 stellt sich die Frage, was vorhergeht. Im Blick auf Jes 47 könnte es sich um Jahwerede handeln (vgl. 47,7 im Kontext), im Blick auf 48,20f jedoch nicht, denn dann läge Anschluß an die Narrative 48,21b vor, wobei das wechselnde Subjekt Szenenwechsel anzeigt - nachdem die Heimkehrer befreit bereits wohlgeführt auf dem Weg sind (48,21, vgl. 49,17 "deine Söhne sind herbeigeeilt" als Aufnahme dessen), fand in Jerusalem Zions Klage statt.

führt diesen Gedanken sodann fort, indem Zion bereits Sammlung, ja Ankunft all ihrer Söhne vor Augen gestellt wird. V. 15-18a bilden den ersten Teil eines Aussageganges. Sein Thema ist: die Söhne als Erbauer Zions; davon, daß Jahwe Zion als Bauwerk vergessen hat, kann also keine Rede sein. Daran knüpft ein zweiter Teil an. Er beginnt mit V. 18b, gewichtig eingeleitet mit V. 18ba<sup>1</sup>, wo Jahwe schwurhaft versichert, daß sich Zion diese heimkehrenden Söhne wie Brautschmuck anlegen wird; damit wird - allerdings ohne Wiederaufnahme des Stichworts - aus V. 14a offensichtlich der andere Aspekt zurückgewiesen, daß Jahwe Zion "verlassen" hat - V. 18b hat dieselbe Funktion wie V. 15b<sup>2</sup> im ersten Teil. Zu diesem zweiten Teil gehören, wie die Weiterführung von V. 18ba<sup>2b</sup> durch die anschließenden *kj*-Aussagen V. 19a und V. 19b und der Sachzusammenhang von V. 20 mit V. 19ba zeigen, insgesamt V. 18b-20. Sein Thema ist: die heimkehrenden Söhne in großer Zahl als Bewohner für Zion (und ihr Umland); Zion mit ihren Kindern als Bewohnern ist das Indiz, daß Zion von ihrem Gemahl Jahwe<sup>5</sup> nicht verlassen ist. Daß dieser zweiteilige Aussagegang 49,15-20 im vorliegenden Text beabsichtigt ist, zeigt die inklusive Abfolge der Aspekte<sup>6</sup>: V. 16 (Maueraufbau), V. 19bf (Zion in ihren Mauern zu eng für die vielen Bewohner), V. 17 (Trümmer; *hrs, hrb*)/V. 19a, V. 18a/V. 18b (Söhne; *klm*).

Mit V. 15-20 ist die Zion-Klage V. 14 in beiden Elementen (*czb, škh*) mit einer Heilsperspektive beantwortet. Doch bietet diese Antwort in ihrem zweiten Teil ein neues Problem für Zion, von dem die Jahwerede im folgenden vorausweißt, daß Zion es stellen wird (V. 21). Es zeigt sich schon an der eigentümlichen Formulierung V. 20 "die Söhne deines der-Kinder-beraubt-Seins", die einen paradoxen Sachverhalt festhält: Wie kann die der Kinder beraubte Frau Zion Söhne haben, die wieder zu ihr kommen? Die scheinbar nächstliegende Antwort, diese Kinder sind fern im Exil und müssen nur wieder heimkommen, ist dem Text offensichtlich verwehrt. Vielmehr besteht das Problem, wie V. 21 ausführt, darin, daß da Zionskinder kommen, die Zion nicht selbst geboren hat, da sie doch kinderlos, ja, wie verschärfend beigefügt wird, sogar empfängnisunfähig<sup>7</sup> ist; Zionskinder, die Zion auch nicht selbst großgezogen hat, insofern sie allein übriggeblieben ist; Zionskinder, von denen Zion nicht weiß, wo sie sind. Dabei ist also vorausgesetzt, daß die gemäß V. 15-20 kommenden Zionskinder nie zuvor bei Zion waren. Die Kinder, von denen die Mutter Zion weiß, müssen tot sein, gestorben bei der Einnahme der Stadt oder im Exil; hier aber werden offenbar Heimkehrer der zweiten oder späterer Generation angekündigt, die in/von der Stadt weder geboren noch großgezogen wurden<sup>8</sup>.

Liest man weiter im Text, so zeigt sich, daß die Fragen in V. 21 nicht rhetorische Fragen verwundert-beglückten Staunens der Mutter Zion im Blick auf die Jahwerede V. 15-20 sind, sondern echte Fragen, die sich in folgerichtig nacheinanderstehenden Aspekten auf die Herkunft von Kindern (gebären,

<sup>5</sup> Man beachte den in V. 18b gewählten Vergleich.

<sup>6</sup> Hinweis meines Assistenten E. BOSSHARD.

<sup>7</sup> *glmwah*, vgl. dazu z.B. HAL 186f; Ges<sup>18</sup> 219b; J.G. JANZEN, Rivers in the Desert of Abraham and Sarah and Zion (Isaiah 51:1-3), HAR 10, 1986, 139-155, 141.

<sup>8</sup> Auch 49,22b impliziert, daß die heimkehrenden Kinder klein sind.

großziehen, wo sein) beziehen und der Antwort bedürfen. Die von Jahwe gegebene Antwort ist V. 22-26<sup>9</sup>. Man sieht es am einfachsten daran, daß die Frage *w'lh mj gal* V. 21 in unabweisbarer Sachbeziehung zu V. 23a $\alpha$  steht. Folgt man dieser Spur, dann zeigt sich des näheren, daß V. 22-26 in umgekehrter Reihenfolge inklusiv auf die drei Fragen von V. 21 eingeht. "Diese - wo waren sie?" Antwort: bei den Völkern, von ihnen am Busen und auf der Schulter heimgetragen (V. 22b)<sup>10</sup>. "Und diese - wer hat großgezogen?" Antwort: Könige als Pfleger und ihre Fürstinnen als Ammen anstelle der Mutter Zion auf diesem Heimweg (V. 23a). Und schließlich - "Wer hat mir diese geboren?" Antwort: Jahwe hat sie aus den Fängen Babels gerettet (V. 25f); dies ist gleichsam ihre Geburtsstunde. Im Text sind diese Antworten nicht lakonisch formuliert, sondern umrahmt von Aussagen, wie es zu diesem Geschehen kommt bezüglich Völker (V. 22a) und bezüglich Babels (V. 26a), und wozu es führt bezüglich einer Erkenntnis bei Zion (V. 23b) und der Völkerwelt (V. 26b) und bezüglich der Völkerhuldigung für Zion als Königin (V. 23a $\beta$ )<sup>11</sup>. Daß sich der Text am Ende (V. 24.25a $\alpha$ 2 $\beta$ ) stilistisch an seinen Anfang anlehnt (V. 15), wurde schon gesagt. Die Fragen V. 21 und die Antworten V. 22-26 liegen freilich nicht auf derselben zeitlichen Ebene. Zion wird ihre Fragen dereinst angesichts der vielen Heimkehrer (V. 21 nach V. 20) stellen. Als Antworten werden ihr Jahweworte gegeben, die ihr Jahwe bereits vorher, nämlich jetzt in der prophetischen Redegegenwart des Textes als Ankündigung von Heimkehr und Rettung der Kinder bezüglich Zion sagt (Botenformel, pf.), womit Parallelankündigungen zur Israelheimkehr in Jes \*40ff geschaffen werden.

Ist 49,14-26 ein aus kleineren Einheiten gewachsener, teilweise ergänzter oder ein ursprünglich einheitlicher Text? Mit formgeschichtlicher Fragestellung wurde in der neueren exegetischen Diskussion der Nachweis beider Möglichkeiten versucht - ohne schlüssiges Ergebnis. Es gibt aber immerhin Gesichtspunkte, die erwägen lassen, ob es sich hier nicht um einen literarischen Ergänzungstext handelt, der im Zuge einer Redigierung von Deuterocesaja eingeschrieben wurde<sup>12</sup>. Wesentlich dafür sind Hinweise, die Stellung, Abfolge und Formulierung des Textes aus der Bezugnahme auf einen älteren literarischen Kontext erklärlich machen<sup>13</sup>. Wie läßt sich ein solcher älterer Kontext ermitteln und auf diesem Feld einigermaßen trittfester Boden gewinnen?

Auszusondern sind in Jes 49-54 zunächst Texte, die mit Jes 49,14-20.21-26 nicht auf dieselbe - vorli-

<sup>9</sup> Für V. 22f ist dies in der Forschung schon öfter in Betracht gezogen worden, vgl. jüngst BEUKEN, 62f.

<sup>10</sup> Ein Widerspruch zu den perfektiven Aussagen V. 17-18a besteht nicht. Der präteritale Sinn des Nominalsatzes V. 21b $\gamma$  ergibt sich analog zu den beiden vorangegangenen, perfektisch formulierten Fragen, vgl. z.B. BEUKEN z.St. - Zur Aufteilung von V. 21 auf die drei Fragen vgl. z.B. BEUKEN, 61f.

<sup>11</sup> In V. 23a $\beta$  handelt es sich um einen Zug der Königshuldigung durch abhängige Völker, vgl. z.B. nur Ps 72,9-11; ähnlich Ps 47,10; 96,7-9, auch 22,28; 86,9; Mi 7,17. Hinter V. 22b steht der damit verbundene Zug, Huldigungsgaben darzubringen (vgl. z.B. noch Ps 68,29f; 76,12), der hier auf die Heimführung der Zionskinder hin umgewandelt wird. Nicht nur die hohe Abkunft des Kinderpersonals, sondern schon die Tatsache, einen Pfleger und eine Amme zu haben, weist den hochgestellten Rang der heimkehrenden Kinder als königlichen aus, vgl. dazu z.B. H. BRUNNER, *Altägyptische Erziehung*, Wiesbaden 1957, 24.32ff.

<sup>12</sup> Vgl. O.H. STECK, *Beobachtungen zu den Zion-Texten in Jesaja 51-54*, BN 46, 1989, 58-90, 83f.

<sup>13</sup> Vgl. zur Methodik O.H. STECK, *Exegese des Alten Testaments*, Neukirchen-Vluyn 121989, 88ff.

terarische oder literarische - Ebene gehören können, weil sie entweder 49,14ff bereits benutzen oder zu diesem Text widerstrebende Aussageakzente bieten<sup>14</sup>. In 54,11-17 widerstreitet V. 11f 49,16f und V. 14b-17a 49,24-26. In den zu einer Schicht gehörigen Aussagen 51,1-8.10b-11; 52,4-6; 54,2-3.9-10 widerstreitet 51,2 der Vorstellung von den Zionskindern in 49,16ff, die Völkergerichtsaussagen 51,5-8 dem Sachprofil von 49,22-26, wo die Völker im Unterschied zu Babel (V. 24-26a) durchaus positiv gesehen werden (V. 22f.26b), 51,11 dem von 49,22f, 52,4-6 hebt Assur und Ägypten hervor; 54,2-3 berührt sich thematisch zwar mit 49,19f, zeigt aber jüngere Formulierungseinflüsse, die 49,19f noch nicht aufweist<sup>15</sup>. Unser Text ist auch nicht auf derselben Ebene wie die Entstehung, Sammlung und literarische Integrierung der *Ebed-Jahwe-Texte* zu situieren; die Sicht der Völker (vgl. 49,26b mit 42,1-4; 49,6; 51,\*4f; 52,15) und der Heimkehr der Exilierten (vgl. 49,22f mit 49,5-6) divergiert; auch 49,7-13 widerstreitet 49,14ff (vgl. 49,18-20 (Zions Söhne) mit 49,8bß und insbesondere 49,22f mit 49,10b) und setzt diesen Text (vgl. auch 49,7aßγ mit 49,23a; 52,15) schon voraus. Es hat den Anschein, als seien alle diese Texte der Deuterocesaja-Schrift erst später als 49,14-26 zugewachsen. Dies gilt auch von der Schicht der zusammengehörigen Aussagen 50,1-3; 51,12-15; 52,3; 54,4-8, die ihrerseits unseren Text an seinem literarischen Ort bereits voraussetzen, benutzen und sich von ihm trotz gemeinsamer Thematik (Befreiung der Exilierten aus fremder Gewalt) sachlich unterscheiden: In 49,14ff fehlen die Aspekte und Befürchtungen: Jahwe von seiner Frau Zion geschieden (50,1; 54,4-8)<sup>16</sup>, Zion ist durch Schuld der Kinder in ihre Lage gekommen (50,1), Jahwe könnte bezüglich der Exilierten jemand verpflichtet sein (50,1; 52,3 gegenüber 49,24-26).

Hingegen muß man fragen, ob unser Text nicht mit dem verbleibenden, m.E. relativ ältesten Aussagenkomplex von der Frau Zion in Jes 50-54 auf dieselbe Ebene gehört, mit dem Imperativ-Gedicht, dem wir 51,9-10a.17.19-23; 52,1abα.2; 54,1 zurechnen. Auch dieser in sich kohärente Text spricht davon, daß die Zionskinder beim Fall der Stadt umgekommen sind (51,19f, vgl. 49,21), daß die Stadt zerstört ist (51,19, vgl. 49,16f.19) und wieder aufgebaut wird (52,1abα, vgl. 49,16f.19), daß Jahwe den Peinigern der Stadt nun ein Ende bereitet (51,23, vgl.49,24-26, vgl.49,17b.19b), daß Zion Königin ist (52,1f, vgl. 49,22f); ja sogar als Unfruchtbare (allerdings 54,1 *cqrh*, vgl. 49,21), die nicht geboren (*ltd*) hat (54,1 vgl. 49,21), wird sie in ihrem gegenwärtigen Zustand charakterisiert und die künftig größere Zahl ihrer Kinder/Bewohner hervorgehoben (54,1, vgl. 49,19bff). Es dürfen jedoch auch die Unterschiede zwischen beiden Texten nicht übersehen werden. 49,14ff redet nur von der auf Jahwe zurückgeführten Notlage Zions (49,14, vgl. V. 21), nicht aber von Jahwes Gericht (51,17-20), in 49,16f sind die Söhne zur Frage des Wiederaufbaus eingeführt, in 52,1 baut sich metaphorisch Zion selbst, 49,24-26 betont die Befreiung der exilierten Zionskinder, das Imperativ-Gedicht die Befreiung der

<sup>14</sup> Vgl. zum Folgenden den Versuch in BN 46, 1989, 58-90.

<sup>15</sup> S. dazu BN 46, 68ff.

<sup>16</sup> Im Unterschied zu dieser Schicht ist in 49,14-26 wie ebenso im Imperativ-Gedicht (s.unten) Zions Notlage noch nicht als Infragestellung der Ehebindung zwischen Jahwe und Zion gesehen, vgl. gegenüber 50,1; 54,4-8 vielmehr 49,18b; 51,22a.

Stadt selbst (51,20-23; 52,1-2), 49,14ff thematisiert die Heimkehr der Zionskinder, das Imperativ-Gedicht berichtet sie nicht (vgl. vielmehr 54,1), und nicht zuletzt: Völker (49,22f. 26b) spielen in diesem Gedicht keine Rolle. Vergleicht man beide Texte, gewinnt man den Eindruck, daß sie nicht auf derselben Ebene liegen. Für diesen Eindruck spricht auch, daß 49,14ff nicht zwischen 52,2 und 54,1 oder nach 54,1 situiert ist, sondern vor dem Imperativ-Gedicht steht. Vielmehr scheint sich die Hintergrundsituation in 49,14ff erfahrungsmäßig und theologisch verschärft zu haben, so daß das ältere Imperativ-Gedicht durch diesen Text ergänzt werden muß. Die bedrängenden Probleme, die Jahwe klagend angelastet werden (49,14), liegen offenbar an drei Stellen. Erstens: Der sich immer noch hinausziehende Wiederaufbau und die Wiederbesiedelung Jerusalems und ihres Umlandes. In Ergänzung und Bekräftigung zu 52,1; 54,1 (vgl. 52,9) wird diesbezüglich nun ausdrücklich die Heimkehr zahlreicher Zionskinder angekündigt (49,15-20). Zweitens: Die immer noch andauernde babylonische Gewalt, die in der Stadt präsent ist (49, 17.19bß) und in der Ferne Zionskinder gefangen hält. In Ergänzung und Bekräftigung zu 51,9-10a.22-23; 52,2 (vgl. 52,10) wird das Weichen der babylonischen Besatzer aus der Stadt (49,17. 19b), die weltweit sichtbare Vernichtung der Babylonier (49,26) und darin Jahwes Rettung der Zionskinder (49,25) angekündigt<sup>17</sup>. Drittens: Daß Zion wieder Kinder hat (54,1), hat sich derart hingezogen, daß die Katastrophengeneration, die 597/587 am Leben war, nicht mehr existiert, wie 51,18 als Zufügung zum Imperativ-Gedicht unterstreicht; man beachte auch die Verschärfung *glmwdh* 49,21. Wenn Heimkehr ihrer Kinder angekündigt wird - um welche Kinder handelt es sich und wie kommen sie heim? Zion ist derzeit kinderlos in Schande und kann Mutterfunktionen nicht ausüben. 49,22f + 24-26 ist angesichts dessen Ergänzung und Bekräftigung zu 54,1. Treffen diese Beobachtungen zu, dann muß 49,14-26 jünger als das Imperativ-Gedicht sein.

Wie ist 49,14-26 entstanden? Eine vordem selbständige Einheit kann man am ehesten für V. 14-20 erwägen. V. 21 ist, wie oben gezeigt, vom Folgenden nicht zu trennen, dieses Folgende aber ist trotz gegenteiligen formgeschichtlichen Eindrucks vom Vorausgehenden nicht unabhängig: für V. 24-26 zeigt es schon die vielfach beobachtete Stilanlehnung von V. 24f an V. 15, bei V. 22-23 liegt es deshalb nahe, weil der Vorgang in dem in Schlußposition exponierten Erkenntniseffekt bei Zion (V. 23b) die Aufhebung der Schande herausstellen will, die die gegenwärtige Kinderlosigkeit Zions bedeutet<sup>18</sup>. Ist also eine selbständige Einheit V. 14-20 in sich um V. 21-26 weitergewachsen und erst dann in eine Deuterjesaja-Schrift integriert worden<sup>19</sup>? Es läge nahe, wenn sich ausschließen läßt, daß 49, 14-26 im ganzen erst als redaktionelle Eigenformulierung in eine Deuterjesaja-Schrift eingeschrieben wurde.

<sup>17</sup> Zeitlich kommt dafür durchaus eine Situation noch nach 539 v.Chr. in Frage, vgl. BN 46, 1989, 84 Anm.97.

<sup>18</sup> Rückbezug auf *škljk* V. 20. S. zu dieser Verwendung von *bwš* Jer 15,9; 50,12, vgl. M.A.KLOPFENSTEIN, Scham und Schande nach dem Alten Testament, ATHANT 62, Zürich 1972, 52ff.

<sup>19</sup> K. ELLIGER, Deuterjesaja in seinem Verhältnis zu Tritoesaja, BWANT 63, Stuttgart 1933, 123ff.260 will V. 22-26 auf derselben Ebene wie Jes \*60 sehen, vgl. dagegen O.H. STECK, Der Grundtext in Jesaja 60 und sein Aufbau, ZThK 83, 1986, 261-296, passim, besonders 292 Anm.106; beide Texte unterscheiden sich auch darin, daß Jes \*60 Verbindungen zu den Ebed-Texten und Jes 55 aufweist, 49,22ff jedoch nicht.

Entscheidend dafür ist die Frage, ob sich der Gesamttext erst literarischen Kontextbezügen verdankt und einen derartigen Horizont für seine Entstehung voraussetzt. Dies ist im Folgenden zu prüfen, wobei wir davon ausgehen, daß als vorgegebener, literarischer Nahkontext nach vorne Jes \*47; 48,20-21 und nach hinten 51,9-10a.17.19-23; 52,\*1-2.7-10; 54,1 in Betracht kommen<sup>20</sup>.

Daß 49,14-26 auf den *folgenden*, älteren Nahkontext hin verfaßt ist, ist allein schon wegen der Ergänzungsfunktion gegenüber diesem wahrscheinlich; insbesondere die Heimkehr der in 51,20; 54,1 genannten Zionskinder, die thematisch den gesamten Text 49,14-26 beherrscht, war nachzutragen, während umgekehrt nur 51,17ff sagt, wie Zion in die Lage gekommen ist, die 49,14ff vorausgesetzt ist. Auch einzelne Einflüsse von dort auf die Formulierung legen sich nahe, vgl. Jahwe als 'dwn Zions 49,14. 22/51,22; die Doppelperspektive Stadtzerstörung - Kinder 49, 16-20 (Heilswende)/51,19f (Gericht), das Trümmer-Stichwort *hrb* 49,17.19/52,9; *šmm* 49,19/54,1; die schmückende Bekleidung Zions 49,18/52,1; die Thematik der Kinderlosigkeit Zions (49, 20/ 54,1), die gegenwärtig als eine dasteht, die nicht geboren hat (*jld* 54,1, vgl. 49,21), die bezüglich Kindern allein übriggeblieben ist (49,21/51,20; 54,1); daß Zion als Königin thronen wird (49,23), hat die entsprechende Aufforderung *šbj* 52,2 zur Voraussetzung - vgl. trotz der geprägten Wendung auch *cpr* 49, 23/52,2; schließlich könnte die eigentümliche Zeichnung des Gerichtsvorgangs 49,26 auch von 51,19b.21b.23aα beeinflusst sein; bei 49,26b ist die Sachnähe zu 52,10 offenkundig. - Folgt man dieser Spur, dann werden eine Reihe von Eigentümlichkeiten in 49,14-26 erklärlich. Die verschiedenen Nuancen der Sicht Zions in diesem Text sind dann nicht Anlaß zu überlieferungsgeschichtlichen Trennungen<sup>21</sup>, sondern resultieren aus dem Verfahren, Züge aus dem vorgegebenen Nahkontext aufzugreifen und sie jetzt auf das dominierende Thema der Zionskinder hin weiterzuführen. Gemäß 51,20 hatte Jerusalem als Mutter durch Jahwe ihre Kinder verloren, entsprechend kündigt sich 49,15 Jahwe jetzt metaphorisch in einem alle Mutterliebe überbietenden Tun (Rückkehr der Söhne als Erbauer) an. In 51,22 spricht Jahwe heilswendend als Jerusalems Ehegemaal, entsprechend werden in 49,18b die Kinder Zion wie Brautschmuck zu eigen, wobei zugleich *lbrš* aus 52,1 jetzt ebenfalls auf die Kinderthematik bezogen wird. In 51,19f ist von einer zweifachen Notlage Jerusalems die Rede - Zerstörung und Tod der Bewohner; die Aufhebung dessen bildet die Aspekte der beiden Teile 49,15-20. Was 54,1 im Blick auf die Mutter Zion ankündigt, führt 49,19f im Blick auf die Kinder aus. Auch die Fragen 49,21 sind eine Problematisierung von 54,1 nun bezüglich der Kinder, und die auf den ersten Blick seltsame Vorstellung, daß Jahwes Rettung der Kinder (49,24-26) die "Geburt" dieser Kinder (V. 21aα) ist, wird aus der Vorgabe von *jld* in 54,1 zusammen mit der Binnenlogik der Fragenabfolge 49,21 verständlich. Der vorgegebene Aspekt der - für Jahwe (52,7b.8) - thronenden Königin Zion (52,2) wird zu einem Huldigungs-

<sup>20</sup> Vgl. dazu BN 46, 1989, 58-90. - Natürlich ist auch zu prüfen, ob nicht umgekehrt von 49,14-26, positioniert zwischen Jes \*47; 48,20f und 52,7-10, das Imperativ-Gedicht abhängig ist; das Aussageprofil von 49,14-26 spricht in zahlreichen Zügen jedoch nicht dafür.

<sup>21</sup> So MERENDINO, 326ff.364ff.

geschehen seitens der wie die Exilierten aus Babels Gewalt entronnenen Völker (49,24-26) ausgebaut und wieder mit dem Kinder-Thema verbunden (49,22f). Ebenso wird der vorgefundene Aspekt der Feindbefreiung Jerusalems (51,22f; 52,2b; vgl. 52,10a) nun um die Befreiung der Kinder ergänzt (49,24-26a) und die Wahrnehmung der Völkerwelt (52,10) nun speziell damit verbunden (49,26b); folgerichtig ist in 49,22 nicht von dem Babel vernichtenden Arm Jahwes (52,10; vgl. 51,9), sondern von der Völker orientierenden Hand Jahwes die Rede. Man kann sogar fragen, ob die Anlage von 49,14-26 nicht auch 52,7 im Auge hat: die mit Mauern erbaute, wieder besiedelte Stadt (V. 15-20); <sup>v</sup>šbm, die auf dem Heimzug versorgten Kinder (V. 22f); <sup>t</sup>wb, die Rettung der Kinder (V. 24-26); <sup>j</sup>swch.

Aus dem *vorangehenden*, älteren Nahkontext legt sich vor allem Einfluß von Jes \*47 - wie schon auf das Imperativ-Gedicht, so auch - auf unseren Text nahe. Von dort stammt ja das Stichwort <sup>š</sup>kl (47,8f/49,20f): Was Babel bevorsteht, wird für Zion gewendet werden. Dem auffallenden impf.cons. *wr mr* 49,14 geht in 47,7 eine entsprechende Formulierung für Babel voraus, es scheint sich um eine bewußte Gegenaussage zu handeln: Der ichbewußten Frau Babel steht Zions Klage bezüglich Jahwe gegenüber; während Babel in ihrem Herzen spricht: Ich und sonst niemand (47,8.10), fragt Zion mit derselben Wendung nach dem Woher verheißenen (49,15-20) Heils (49,21). *crš* (49,24) ist vielleicht durch 47,12 veranlaßt. Bemerkenswert ist nicht zuletzt hinsichtlich der Schlußposition in beiden Texten das exponierte Auftreten von <sup>v</sup>šc hi. in den Gegenaussagen 47,15 (vgl. V. 13)/49,25fin.26. Schließlich wird auch die in Deuterjesaja singuläre Vorstellung 49,22f, daß die Heimführung nicht durch Jahwe selbst, sondern auf Veranlassung Jahwes von Völkern vorgenommen wird und diese der thronenden Königin Zion huldigen, nicht zuletzt aus dem Einfluß von Jes 47 erklärlich. Es soll ja an dieser Stelle ein Vorgang angekündigt werden, an dem Zion erkennt, daß Jahwe ihre Schande beseitigt (49,23b). Diese Schande ist hier nicht wie 54,4-8 die, ohne Ehemann zu sein, sondern die weltöffentliche (vgl. im Nahkontext 51,23; 52,10, vgl. 49,26b), von Babel geknechtet ohne Kinder zu sein (49,20f). Aufhebung der Schande fordert in diesem Rahmen im Gegenbild zu Babel 47,1-3 und in Anknüpfung an 52,2 die Vorstellung von der thronenden Königin Zion, die weltweite Huldigung empfängt (49,23aß), und sachlich deren Verbindung mit der Wiederausstattung mit Kindern - die Konsequenz ist V. 22b.23aα, aktuelle Abwandlung der Vorstellung vom Völkertribut vor thronenden Königsgestalten auf das Heimbringen von Zionskindern, an dem sich zeigt, daß Zion in alledem Babel als *gbrt mmlkw* (47,5) ablösen wird. - Die Fragen aus V. 21, wo die Kinder waren und wer sie großgezogen hat, hätten sich womöglich auch mit dem Hinweis auf Jahwe allein beantworten lassen. Daß in Deuterjesaja singulär in 49,22ff statt dessen Völker ins Spiel kommen, erwächst aus dem Betreiben, die Zion als Königin statt Babel zukommende, weltweite Huldigung mit dem den Text beherrschenden Kinder-Thema zu verbinden: Die Kinder werden als weltweite Huldigungsgabe gebracht, als königliche Kinder versorgt durch Könige und ihre Fürstinnen als Kinderpersonal der Königin Zion; der traditionelle Höhepunkt der Huldigung V. 23aß wird zugunsten des Kinder-Themas gleichsam bereits in den Anweg dazu ver-

längert; entsprechend ist die Erkenntnis Zions aus dem Vorgang thematisch akzentuiert: Sie ist damit in ihrer Kinderlosigkeit nicht zuschanden geworden. - Orientiert sich 49, 14-26 mit Sachbezügen im Gegenbild sogar an der Textabfolge von Jes 47? Als Kontrastaussage zu 47,1-6 könnte 48,20f aufgefaßt sein<sup>22</sup>; anschließend fällt auf: 47,7-10a par. 49,14-20 ('*mr* impf.cons., Unheils-/Heilsankündigung, Stichworte *škwl*, *bw'*); 47,10b-11 par. 49,21-23 ('*mr* + *lb(b)*, Unheils-/Heilsankündigung, Stichworte *bw'*, *jdč*); 47,12-15 par. 49,24-26 (Unheils-/Heilsankündigung, Stichworte *crs*, *jšc*). - Ist diese Beobachtung richtig, dann ist schon ihretwegen 48,20f in die Frage des einflußnehmenden literarischen Nahkontextes von 49,14ff einzubeziehen, ein Text, der nach unseren Vermutungen bei der Entstehung von 49,14ff die unmittelbar vorangehenden Aussagen darstellt. Gibt es in 49,14ff auch zu diesem Text plausible Beziehungen? Auffallend sind einerseits thematische Entsprechungen: Beide Male ist unmittelbar nacheinander von Heimkehr die Rede, von der Weltöffentlichkeit dieses Geschehens, das sich theologisch in *g'l* verdichtet, und die Versorgung durch Jahwe beim Heimzug (48,21) könnte in 49,23aα weitergeführt sein und auch das Gegenbild göttlichen Gerichtshandelns in 49,26a beeinflußt haben<sup>23</sup>; 49,26b nimmt der Sache nach 48,20f (Kunde an die Völker aufgrund von Befreiung und Wüstenheimzug der Exilierten) auf (Völkererkenntnis aufgrund von Befreiung zur Heimkehr nach Zion). Auffallend ist andererseits, daß sich das impf. cons. 49,14 direkt an impff.cons. 48,21b anschließt, ohne daß 49,14 noch Inhalt der weltweiten Heimkehrerkunde (48,20b.21) wäre. Vielmehr findet Sprecher- und Szenenwechsel (Abmarsch und Wüstenzug der Exilierten/Zion als Ankunftsart) statt. Sub specie Dei hat Jahwe beschlußresultativ bereits durch die Wüste geführt, was schon jetzt weltweit auszukünden ist (48,20f). Daheim aber klagte dann Zion (49,14), worauf ihr Jahwe jetzt versichert, daß er sie nicht vergißt (V. 15bβ), insofern er sie auf die Heilsperspektive eines beschlußresultativ bei ihm bereits gegebenen Zustands hinweist, demzufolge die Heimkehrer entsprechend 48,20f (pf., impf.cons.) bereits zu ihr geeilt und angekommen sind (49,17-18a, pf.)<sup>24</sup>, was die 49,18b-21 genannten Heilsfolgen bei Zion haben wird (impf.;pf.cons.).

Einige Beispiele mögen zeigen, daß es sogar Anlaß zu der Annahme gibt, daß 49,14-26 auch auf *Aussagen in Jes \*40-46* Bezug nimmt. 49,26b, wo Zions Erkenntnis *kj' nj jhwh* (V. 23b) nun auf nichtisraelitische Völker ausgedehnt sowie mit *mws'jck* V. 24-26a und mit *g'lk* V. 15-20.22f als Aufhebung der Schande Zions zusammengefaßt wird, bezeichnet die Weltöffentlichkeit für das Wendegeschehen anders als 48,20; 52,10 mit *kl-bšr*. Ist damit außer einem Vorverweis auf 52,10b nicht auch ein Rückverweis auf 40,5 angestrebt, den weltweiten Effekt der Heilswende für Zion, bezüglich der 40,1-4 im Sinne der Abfolge 48,20f (Volk; 40,1); 49,14ff (Zion; 40,2); vgl. 48,21; 49,22f mit 40,3f (Heimkehr-

<sup>22</sup> Vgl. z.B. 47,1ff Erniedrigung Babels/Aufbruch der Exilierten 48,20; 47,1.7ff Ende der Weltherrschaft Babels/weltweite Kundgabe der Befreiung der Exilierten 48,20; *g'l* 47,4/48,20; vgl. auch 47,2/48,21.

<sup>23</sup> Vgl. auch *jš'* 48,20/49,17fin; *brh* 48,20 mit *mhr* 49,17.

<sup>24</sup> Vgl. oben Anm. 4 und unten Anm.29. - Ist die Klage Zions so akzentuiert, daß Jahwe zwar mit den Exilierten ist (48, 20f), Zion aber "verlassen" (Gegenrückbezug über 48,20f auf 41,17bβ) und "vergessen" (Opposition zu *nh* 41,17bα, vgl. Ps 13,2.4) hat?

weg), jetzt verstanden wird? Diese Absicht kann auf die Verwendung von *bšr* in 49,26a Einfluß gehabt haben, um die Babylonier aus diesem weltweiten Erkennen-Kreis auszuschließen<sup>25</sup>. Jahwes Heilswende wird in V. 25ba mit dem Stichwort *jrjb/rjb* gefaßt; der Rückbezug auf 41,11 legt sich schon wegen der Sachparallelität (vgl. mit 49,26a.23bß) nahe; zu *gbwr* 49, 24f ist 42,13 zu beachten. Eine entsprechende Übertragung von Israel-Aussagen am Anfang von Deuterojesaja auf Zion am Ende der Schrift zeigt sich in der schon öfter beobachteten Beziehung von 49,14 zu 40,27, von 49,15 zu 40,30f, von 49,18 zu 40,26, von 49,23 zu 40,31. Auch die Erkenntnis-Aussagen 49, 23b.26b (du - sie wie 45,3.6) lassen an solche Rückbeziehungen denken, vgl. mit V. 23b 41,20; 43,10; mit V. 26b 45,3. 6. Bemerkenswert ist schließlich noch die Beziehung, die 49,18.23.25 zu 45,20a.21-23 aufweist<sup>26</sup>: vgl. *qbs* + *bw* 45,20/49, 18; *jšc* hi. 45,21.22/49,25.26; *šbc* ni. 45,23/*hj* 'nj ... *kj* 49,18f; sachparallel 45,23b/49,23b; die Aussagen aus Jes 45 werden jetzt auf die Zionskinder (49,18f.25) und die "Entronnenen der Völker" (vgl. 49,26b nach 26a; *gwjm*, *cmjm*, *mlkjm* 49,22f ohne Artikel) angewendet, die im Blick auf das Geschehen 49,26a gemeinsam als "Entronnene" verstanden werden können<sup>27</sup>.

Überblickt man diese Verbindungen, die Jes 49,14-26 insbesondere zum literarischen Nahkontext, aber auch zu Jes \*40-46 aufweist, so gewinnt man nicht den Eindruck, daß V. 14-20 oder gar V. 22f.24-26 einmal selbständige Einheiten waren, deren Beziehungen zu anderen Texten in Deuterojesaja lediglich daher rühren, daß alle Texte vom selben prophetischen Verfasser stammen. Die Beziehungen zum stilistisch wie sachlich in sich geschlossenen, einheitlichen Imperativ-Gedicht sind eher ergänzende eines jüngeren auf einen früheren Text und erstrecken sich auf 49,14-26 im ganzen; auch die Verbindungen zu Jes \*47 oder zu 40,27-31 etwa betreffen 49,14-26 und nicht nur einzelne Abschnitte dieses Textes. Dieser Befund ermutigt dazu, 49,14-26 als redaktionelle Einschreibung in einen vorgegebenen literarischen Zusammenhang anzusehen.

Sprechen auch *Stellung* dieser Einschreibung und die zeitlich gleichsam rückwärts schreitende *Abfolge der Heilsvorgänge* (V. 15-20 Ankunft und Ansiedlung der Kinder, V. 22f Heimführung der Kinder und Huldigung der Völker, V. 24-26 Befreiung der Kinder) in 49,14-26 dafür? In dem vorgegebenen literarischen Nahkontext-Zusammenhang ist das Imperativ-Gedicht bis auf 54,1 zwischen 48,20f und 52,7-10 eingeschaltet, um im Blick auf Babel (Jes 47) und die Jerusalem-Aussagen 52,7-10 die Bereitung Zions als Heilsziel ergänzend näher ins Auge zu fassen<sup>28</sup>. In diesen Rahmen erscheint nun die abermalige Ergänzungseinfügung 49,14-26 durchaus überlegt situiert. Sie schaltet, herausgefordert von den oben ermittelten Problemen, Klage wendende Weissagungen zum Thema Kinder Zions vor die vorgefundenen Folgeaussagen \*51-54, die es mit der Heilswende für Zion selbst zu tun haben, und knüpft damit unmittelbar an das Heimkehr-Thema an, das in 48,20f direkt vorhergeht und nun in dem

<sup>25</sup> Hinweis von R.G. KRATZ. Im übrigen steht im Hintergrund von V. 26a eine geläufige Vernichtungsvorstellung, vgl. SCHOORS, 118; im AT: Num 23,24; Jes 9,19; Ez 38,21; Hag 2,22; Sach 9,15; 11,9; 14,13.

<sup>26</sup> Zur Literarkritik in 45,20ff vgl. H.-J. HERMISSON, Deuterojesaja, BK XI/7, Neukirchen-Vluyn 1987, 54ff.

<sup>27</sup> Die Frage von Einflüssen aus KlgI und Ez auf Jes 49,14-26 sei hier übergangen.

<sup>28</sup> S.dazu BN 46, 1989, 81f.

Doppelaspekt Auszug aus Babel (48,20f)/Ankunft in Zion (49,14ff) erscheint. In diesem Bestreben, im Anschluß an 48, 20f das Heimkehr-Thema vor der Weissagung des Zion-Heils selbst zu bringen und ein Gegenbild zur Kinderlosigkeit Babels im vorangehenden Text Jes 47 zu erstellen, wird der Grund liegen, warum der für 49,14ff verantwortliche Ergnzer positionell nicht in nächster Nähe zu 54,1 tätig geworden ist. Durch die Einfügung von 49,14-26 an seiner Stelle erhält der ältere Folgetext neue, sinnvolle Akzente. Die von Zion gesprochene Bitte 51,9-10a ist jetzt die erste Reaktion nach der auf die Kinder bezogenen Klage, der die Heilsaussicht v. 15-26 geworden ist, und sachlich jetzt nicht nur auf Zions Lage (51, 17ff) gerichtet, sondern auf Jahwes Eingreifen zur Rettung dieser Kinder, von der nun unmittelbar zuvor die Rede ist (49,24-26); von der Befreiung der Stadt selbst handelt anschließend 51,17ff. Die Aufforderung "thronen" (52,2) erhält über den Bezug auf 52,7ff hinaus jetzt in der v. 23 angekündigten Vlkerhuldigung vorweg ein zusätzliches Motiv, und nicht zuletzt folgen die direkten und indirekten Aufforderungen an Zion überlegt aufeinander - in 49,14-26 sind es solche zu rezeptiver Wahrnehmung im Blick auf die Kinder, in \*51-54 sind es solche zu Handlungen Zions im Blick auf sich selbst. Und die rückwärts schreitende Abfolge der Heilsvorgänge in 49, 14-26? Auch in dieser Hinsicht wird die Anlage und die chiasmisch-inklusive Beantwortung der drei Fragen von v. 21 in v. 22-26 aus der dem Text zugewiesenen Kontextposition verständlich: Daß zunächst von Ankunft und Ansiedlung der Kinder die Rede ist, hängt mit dem Ort des Textes nach 48,20f zusammen, daß zuletzt von der Befreiung der Kinder gesprochen wird, mit seiner Stellung vor 51,9-10a (v. 17f)<sup>29</sup>; die Mittelposition des Aspekts Heimführung ergibt sich bei rückwärts schreitender Perspektive angesichts der festliegenden Eck-Aspekte von selbst. Ja, man kann sogar in Erwägung ziehen, ob durch die Stellung von 49,14-26 nicht thematische Inklusionen zum Folgenden angestrebt sind: 49,15-21/54,1; 49,22-23/52,7-10.2; 49, 24-26/51,17-23.9-10a. Dieselbe Erwägung läßt sich auch für das Vorangehende in dieser Deuterocesaja-Schrift anstellen, vgl. im Blick auf Sachinklusionen: 40,1-5/52,7-10; 54,1; 40,\*12ff (Völker und Feinde)/51,9-10a.17-23; 52,\*1-2 (Feindbefreiung Zions); \*40,27-48,20f (Ermutigung und Heimkehr Jakobs)/49,14-26 (Ermutigung und Heimkehr der Zionskinder).

Fazit: Zur Frage, ob 49,14-26 vom Propheten Deuterocesaja, dessen Logien den Grundstock von Jes 40-55 bilden, selbst stammt, ob der Prophet sich mit diesen Aussagen selbst ergänzt und sie sogar selbst in eine bereits von ihm geschaffene literarische Größe plazierte hat, läßt sich allein auf Grund un-

<sup>29</sup> Der Gebrauch von pf. und impf. etwa im Blick auf die Heimkehr muß nicht gegen die Einheitlichkeit von 49,14-26 sprechen; er kann vielmehr ein weiteres Indiz für die von vornherein maßgebliche Orientierung des Textstcks an vorgefundenen Kontexten sein. 49,16-18a reden von der Ankunft der Heimkehrer in pf. im Blick auf die vorangehenden Aussagen 48,20b.21, während die Heilsfolgen dessen bei Zion in 49,18b-21 im impf./pf.cons. entfaltet werden, was wiederum mit dem impf. 49,15b konvergiert. v. 22aa<sup>2</sup>-23.25aa<sup>2</sup>-26 reden von Heimkehr, Feindvernichtung, Zion- und Vlkererkenntnis im impf., pf. cons. im Blick auf die nachfolgende Bitte 51,9-10a. Man muß in diesem Zusammenhang beachten, daß hier wie sonst in Deuterocesaja die Heilspfecta nicht einfach schon den empirisch realen, sondern einen theologisch höherwertigen, sub specie Dei bereits gegebenen Zustand bei Gott definitiv beschlossener Vorgänge (vgl. 49,22aa<sup>1</sup>. 25aa<sup>1</sup>, pf.) ausdrücken.

serer Beobachtungen selbstverständlich nicht Stellung nehmen. Diese Beobachtungen geben jedoch Anhaltspunkte zu bezweifeln, daß sich der Text aus ursprünglich selbständigen Einzellogien zusammensetzt und die gegebenen Beobachtungen erst für eine sekundäre, redaktionelle Ebene gelten. Diese Anhaltspunkte sind: 1) Die Aussagenabfolge 49,14-26 und die Stellung des Textstücks erscheinen von vornherein durch einen vorgegebenen literarischen Kontext bedingt - sowohl auf einen Nahkontext wie auf einen Großkontext in einer Deuterocesaja-Schrift gesehen; 2) den Textteilen von 49,14-26 ist eine durchgängige (!) Orientierung an Texten eigen, die im Nahkontext stehen - Imperativ-Gedicht; 52,7-10; 47; 48,20f, die in 49,14-26 durchgängig um das Problem der Zionskinder ergänzt werden (Ausdruck einer speziell stadtzentrierten Prophetie gegenüber dem Israel / Jakob / Land-Aspekt in \*40-48?); 49,14-26 erscheint damit auch jünger als diese Texte; 3) 49,22f.24-26 setzen mit literarischem Deuterocesaja-Horizont 49,14-21 voraus; 49,14-20.21(?) könnten an sich älter und erst nachträglich um 49,22ff ergänzt worden sein; doch sprechen die Befunde zu Punkt 1) und 2) gegen diese Beurteilung und gegen die Annahme, V. 14-20 sei ehemals ein selbständiges Einzellogion gewesen. Es scheint uns demnach des Bedenkens wert, Jes 49,14-26 als literarisch einheitlichen Text anzusehen, von vornherein formuliert zur Einschreibung in den literarischen Kontext einer Deuterocesaja-Schrift.

Wenn dem so ist, repräsentierte 49,14-26 in dem von uns vermuteten Werden von Jes 49-54 eine neue Nuance der Heilsverwirklichung für Jerusalem. Am Anfang dieses Werdens steht 52,7-10 - Jahwes Rückkehr auf seinen Königssitz Zion im Rahmen der Heimkehr Israels/Jakobs; die mit diesem Logion schließende Deuterocesaja-Schrift ist unter dessen Einfluß (und Threni-Einfluß?) durch 40,1-5 eingeleitet. Angesichts ausbleibender Wende in Jerusalem wird in einer zweiten Stufe das Imperativ-Gedicht hinzugeschrieben. Auf diesen beiden Stufen sind die Heilsvorgänge in Zion noch ohne aktive Mitwirkung von Menschen gesehen - Jahwe (und Zion) handeln; diese Perspektive hätte im Grundbestand von Sach 1-6.8 eine Entsprechung. Erst auf einer dritten Stufe tritt in 49,14ff zum Wirken Jahwes (und Zions) auch eine Mitwirkung der von Völkern huldigend gebrachten Kinder Zions bei der Heilsrestitution Zions hinzu; eine Entsprechung bestünde zu Haggai, der freilich darüber hinaus noch die Unwilligkeit der Bewohner zur Mitwirkung berücksichtigt. Trifft diese Entsprechung zu Haggai zu, so kommt man für 49,14ff in eine Zeit, in der die erste Generation von Exilierten nicht mehr am Leben ist (vgl. Hag 2,3 und Komm.z.St.) - eben das Problem, das 49,14ff bewegt.